

<b>Zeitschrift:</b>	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege = Annales de la Société Suisse d'Hygiène Scolaire
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Gesellschaft für Schulgesundheitspflege
<b>Band:</b>	11/1910 (1911)
<b>Artikel:</b>	Anstalten, in denen nur auf besonderen Wunsch Unterricht erteilt wird
<b>Autor:</b>	Brauchlin, E.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-91124">https://doi.org/10.5169/seals-91124</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Zahl der Aufnahmen auf 18 erhöht werden. Der Pensionspreis richtet sich nach dem Alter, den besondern Ansprüchen und der Zahl der Unterrichtsstunden und beträgt monatlich im Minimum Fr. 100.—

### 17. Asile Pinchat, Genève.

Es ist ein 1899 von Dr. E. Martin gegründetes, von Dr. A. Machard geleitetes privates Unternehmen wohltätigen Charakters. Die Pfleglinge, Knaben und Mädchen im Alter von 2 bis 14 Jahren, die an Knochen- und Gelenktuberkulose oder Rhachitis leiden, zahlen per Tag Fr. —.50 und finden hiefür ausser liebevoller Pflege und guter Ernährung individualisierte Heilbehandlung: Sonnen- und Luftbäder, wofür Liegehallen und Veranden eingerichtet sind, orthopädische, heliotherapeutische und chirurgische Behandlung. Dr. med. Rollier, der Besitzer und Leiter von drei Kliniken in Leysin, gedachte in seinem im Oktober 1907 auf dem internationalen Kongress für Physiotherapie gehaltenen Vortrag der „ausgezeichneten Ergebnisse, die von Dr. Martin und Dr. Machard in ihrem Asyl von Pinchat, das für die genesenden Kinder bestimmt, erhalten worden sind, wo die Gesundheitspflege die grössten Ehren geniesst, und wo die kleinen Kranken, unter denen eine Anzahl von chirurgisch Tuberkulösen, von Morgen an an die frische Luft gebracht werden“.

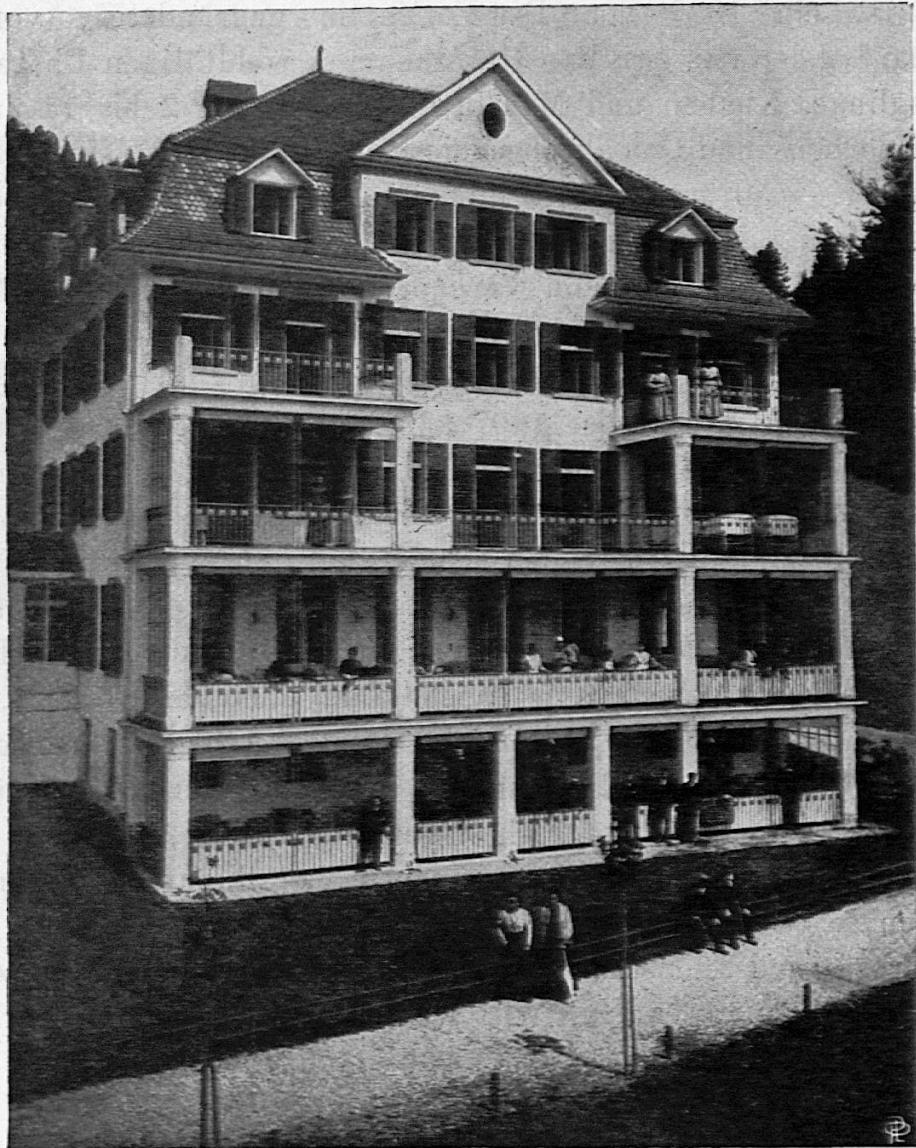
In zwei wöchentlichen Unterrichtsstunden wird für ihre geistige Regsamkeit gesorgt. — Die Anstalt liegt auf einem geschützten Plateau mit gesunder Luft, Fichtenwaldungen nahe, ist von einem schattenreichen Garten umgeben, modern installiert und beherbergt ausser den 26 Patienten zwei Ärzte, zwei Diakonissinnen von St. Loup, eine Lehrerin und Dienstpersonal. Während der 10 Jahre ihres Bestandes gewährte die Anstalt 413 Kindern Aufnahme und Fürsorge.

## II. Anstalten, in denen nur auf besonderen Wunsch Unterricht erteilt wird.

### 1. Kinderabteilung der Zürcherischen Heilstätte für Lungenkranke in Wald.

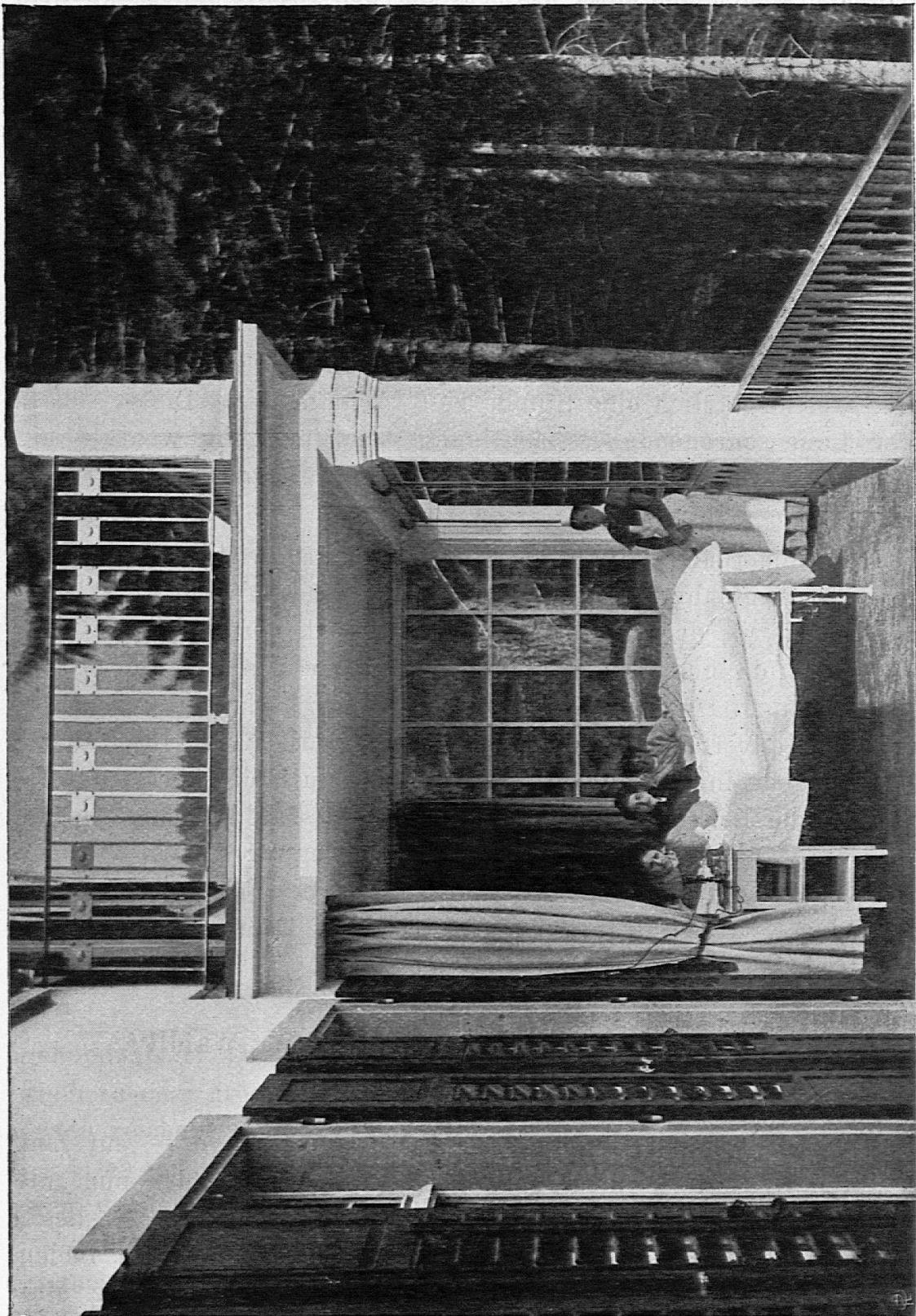
Sie ist eine Stiftung der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zürich, wurde im August 1908 dem Betrieb übergeben und steht, wie die um 10 Jahre ältere Heilanstalt für Erwachsene, unter der bewährten Leitung von Dr. Staub-Oetiker. Der Baufonds wurde

in erster Linie geäufnet durch den Bazar, den ein Damenkomitee mit Frau L. v. Muralt an der Spitze, im Nov. 1906 veranstaltete, der beinahe Fr. 100,000.— einbrachte. Das Haus samt Möblierung kam auf Fr. 235,000.— zu stehen, an welche Summe der Staat Fr. 35,000.— beitrug. Über die äussere Erscheinung des Kinder-



Zürcherische Heilstätte für Lungenkranke in Wald. Kinderhaus.

pavillons sagt der Jahresbericht pro 1908: „Das neue Haus präsentiert sich schon äusserlich sehr gut. Es war das Bestreben der Architekten, der Herren Jung, Bridler und Völki in Winterthur, nicht nur einen für den Betrieb praktisch eingerichteten Bau zu erstellen, sondern auch den ästhetischen Forderungen weitgehend Rechnung zu tragen durch harmonische Formen und reichliche Verwen-



Zürcherische Heilstätte für Lungengranke in Wald. Terrasse des Kinderhauses.

dung farbiger Flächen. . . . Ohne jeglichen Luxus, ohne nennenswerte Mehrkosten und unter Verzicht auf den traditionellen Krankenhausstil ist ein durchaus origineller, im Betriebe bereits bewährter, für das Auge ungemein ansprechender Bau erstanden.“ Die Veranlassung zum Bau eines eigenen Kinderhauses gab nicht allein das Platzbedürfnis, sondern auch die Beobachtung der ungünstigen Folgen eines dauernden Kontaktes zwischen Kindern und Erwachsenen, weshalb sowohl bei der Anlage des Hauses als im Betrieb auf möglichst vollständige Trennung der beiden Abteilungen Bedacht genommen wurde. So fällt beispielsweise die Liegekur der Kinder in die Zeit der Spaziergänge der Erwachsenen und umgekehrt. Die Aufsicht über die Kinder führen Rotkreuz-Schwestern und eine Kindergärtnerin, welche täglich eine Stunde Unterricht erteilt. Dieser soll in erster Linie anregende Beschäftigung sein, er geht weniger auf Vermehrung von Kenntnissen als auf Bewahrung des in der Schule Gelernten aus.

Das Kinderhaus enthält in 13 Zimmern 40 Betten; es ist bestimmt zur Aufnahme von lungenkranken Kindern vom 5. Lebensjahr an, die in der Krankheit nicht zu weit vorgeschritten sind. In erster Linie finden Bürger und Einwohner des Kts. Zürich Berücksichtigung. Die Kurdauer beträgt im Durchschnitt 2 bis 4 Monate. Im Heilverfahren kommt hauptsächlich die physikalisch-diätische Methode in Anwendung, doch werden auch die übrigen Hilfsmittel bei der Behandlung der Tuberkulose, wie Medikamente, Operationen etc., zu Rate gezogen. — Die Verpflegungskosten betragen Fr. 3.30 pro Kopf und Tag und werden aus den Kostgeldern, dem Staatsbeitrag, freiwilligen Beiträgen und den Einnahmen aus dem Gutsbetrieb bestritten.

## 2. Kinderkurhaus und Schulsanatorium „Waidli“, Steinen, Kt. Schwyz.

Auf dem Trümmerfeld eines — nach der Ortssage — zur Zeit des ersten Kreuzzuges niedergegangenen Bergsturzes, das nun mit Laubholz, Tannen und Kastanienbäumen licht bewachsen ist, liegt, im Norden geschützt durch den anstrebenden Rossberg, nach Süden gegen den Lowerzersee hin offen, von grünen Wäldern ganz umgeben, sonnbestrahlt und von Nebeln wenig belästigt, das Kurhaus Waidli, im Sommer der Tummelplatz fröhlicher Ferienkinder, die, den engen, geräuschvollen Gassen der Stadt entflohen, hier aufleben

in einer ihnen unbekannten schönen, beglückenden Freiheit. Ein zirka acht Jucharten grosser Naturpark, in dem sogar edle Kastanien reifen, mit Spielplätzen und Turngeräten ist für Stadtkinder gewiss ein Eldorado von unerschöpflichem Reichtum. Das „Waidli“ ist das ganze Jahr geöffnet und bietet den kleinen Kuranten auch im Winter eine Fülle von Gelegenheiten zu freudigem, kräftigendem Bewegen, das unserer Jugend so sehr not tut, durch Rodel-, Schlittschuh- und Skisport. Doch herrscht selbstredend nicht wilde Un-



Kinderkurhaus „Waidli“, Steinen.

gebundenheit. Jeder Tag hat sein Programm, auf welchem häufig kleinere oder grössere Ausflüge in die an Schönheiten und historischen Orten reiche Umgebung figurieren.

Das im Jahre 1905 seinem Zweck übergebene Kurgebäude ist ganz den modernen hygienischen Forderungen an ein Erholungshaus entsprechend gebaut. Zwei grosse Veranden auf der Südseite, zwei kleinere gegen Südwesten werden zu Liegekuren benutzt, ebenso die Wandelhalle an der Südfront. In jedem Stockwerk befinden sich neben den Baderäumen (Wannenbäder und Douchen) besondere Wasch- und Toilettenzimmer, was dem Aufsichtspersonal eine genaue Kontrolle über die Körperpflege ermöglicht.

Neben Luft und Licht gilt eine rationelle Ernährung als ein Hauptfaktor zur körperlichen Gesundung und Kräftigung. Sie erfolgt nach den Prinzipien von Dr. Bircher in Zürich und Prof. Dr. Combe in Lausanne, und es lassen sich namentlich bei anämischen und an Krankheiten der Verdauungsorgane leidenden Kindern vorzügliche Erfolge verzeichnen. — In vielen Fällen von Nervosität, oder wenn es sonst angezeigt erschien, wurden in letzter Zeit — immer mit Einwilligung der Eltern — erfolgreich Kohlensäurebäder verabreicht.

Das „Waidli“ hat eine doppelte Bestimmung: es ist Ferienheim und ist Sanatorium, wo während des ganzen Jahres nervöse, anämische, „schulmüde“ Kinder und Rekonvaleszenten im Alter von 3 bis 15 Jahren Aufnahme und Pflege finden. Ausser der Ferienzeit wird sie auch jüngern Kindern gewährt; ausgeschlossen sind im Interesse der andern Kinder mit infektuösen Krankheiten behaftete und solche, die moralisch zur Gefahr werden könnten.

Besonders eignet sich das „Waidli“ auch infolge der dortigen klimatischen Verhältnisse für Genesungskuren nach Erkrankungen der Atmungsorgane.

Schulunterricht wird während der Ferien nur auf besonderes Verlangen erteilt. Kinder, die längere Zeit in der Anstalt bleiben, besuchen die Dorfschule Steinen; im Hause werden Nachhilfestunden gegeben.

Der tägliche Pensionspreis beträgt, insofern keine besondere Pflege oder Bedienung beansprucht wird, Fr. 5.—. In den Sommerferien tritt je nach Ansprüchen und Zimmer Preiserhöhung ein. Trotzdem hat die Besitzerin und Leiterin, Witwe Camenzind, die Genugtuung, die Grosszahl der Kinder wiederholt zu ihren Feriengästen zählen zu dürfen.

### 3. Kinderheim Grossmatt, Unterägeri.

Was an anderer Stelle über die klimatischen Vorzüge des Ägeritales, speziell von Unterägeri, gesagt wurde, gilt natürlich auch hier, und dass sie gewürdigt werden, erhellt schon daraus, dass am letztgenannten Orte nicht weniger als sechs Kinderheime bestehen. Die Entwicklungsgeschichte des Kinderheims Grossmatt mag ein Bild sein von der wachsenden Beliebtheit dieser Institutionen. Das Kinderheim Grossmatt, im Jahre 1897 von seinem jetzigen Inhaber, Lehrer Nussbaumer-Iten, auf Anregung von Dr. med. Hürlimann gegründet, nahm damals 16 Kinder auf und bestand aus einem

Haus mit 2000 m<sup>2</sup> Garten und Wiesenumgelände. 1901 wurde die südlich gelegene Spiel- und Speisehalle erbaut, ebenso die Südterrasse zwecks Einführung von Sonnen- und Luftbädern. 1906 bekam die Anstalt elektrische Beleuchtung, das Wiesengelände wurde in einen Waldpark mit Turn- und Spielplatz umgewandelt; dazu wurde 900 m ü. M. am Wylerberg eine Waldung von sechs Jucharten angekauft. Die Zahl der Pensionäre beläuft sich nun im Sommer auf 40 bis 50. 40 Betten befinden sich in der Anstalt, dazu wird



Kinderheim „Grossmatt“, Unterägeri. Spiel- und Turnplatz.

das Nachbarhaus „Seehof“ mit zehn Zimmern und 15—20 Betten als Sommer-Dependance gemietet.

Die „Grossmatt“ steht das ganze Jahr offen, eignet sich doch das Ägerital zufolge seines milden Klimas besonders auch für Winterkuren. Bei schlimmer Witterung bietet eine grosse, verglaste Halle Raum für mancherlei Spiel und Kurzweil; sonst geht's hinaus auf das vom Kurverein Unterägeri neu angelegte, künstliche Eisfeld, das ganz in der Nähe der „Grossmatt“ liegt, oder es wird dem Ski- oder Schlittensport gehuldigt — eine Bewegungstherapie, wie sie kein systematisches Turnen ersetzen kann.

Die Mahlzeiten sind kräftig und reichlich und werden in ihrer Zusammensetzung dem Alter der Pfleglinge angepasst; nach dem Morgenspaziergang und zwischen dem Vespertrunk und Nachtessen wird gekochte kalte Milch gereicht.

Unterricht wird auf Wunsch im Hause erteilt, doch finden Jahrespensionäre Gelegenheit, die Schulen im Dorfe, darunter die von dem Leiter der Anstalt geführte Oberschule oder die Sekundarschule zu besuchen.

Von der Aufnahme in das Kinderheim „Grossmatt“ sind, wie in andern ähnlichen Etablissementen, kranke und tuberkulöse Kinder ausgeschlossen. Hingegen werden jederzeit nervöse, blutarme, sog. schulmüde, überhaupt erholungsbedürftige Knaben von 2 bis 16, Mädchen von 2 bis 18 Jahren jeder Konfession und Landeszugehörigkeit in Pflege genommen.

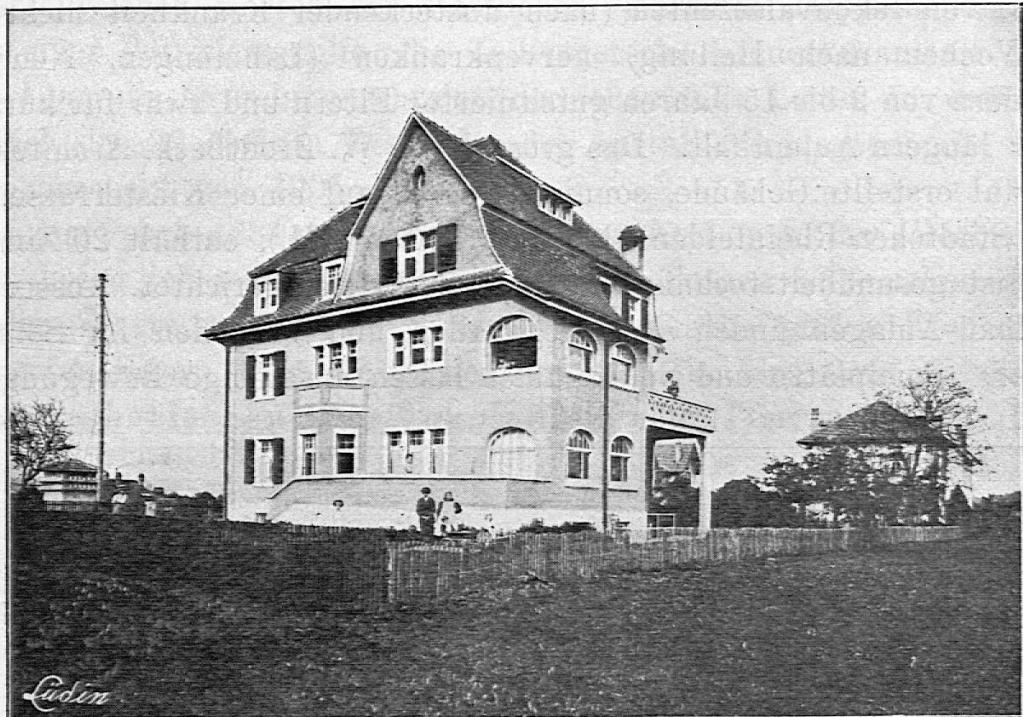
Der Pensionspreis beträgt für Kinder unter 7 Jahren Fr. 3.50, für Kinder von 7—14 Jahren Fr. 3.80 und für ältere Fr. 4.— pro Tag. Für weniger Bemittelte tritt eine kleine Reduktion ein. In diesen Zahlen nicht inbegriffen sind nur Wäsche und Privatmusikstunden.

#### **4. Kinderheim von R. Henggeler-Schenker, Unter-Ägeri.**

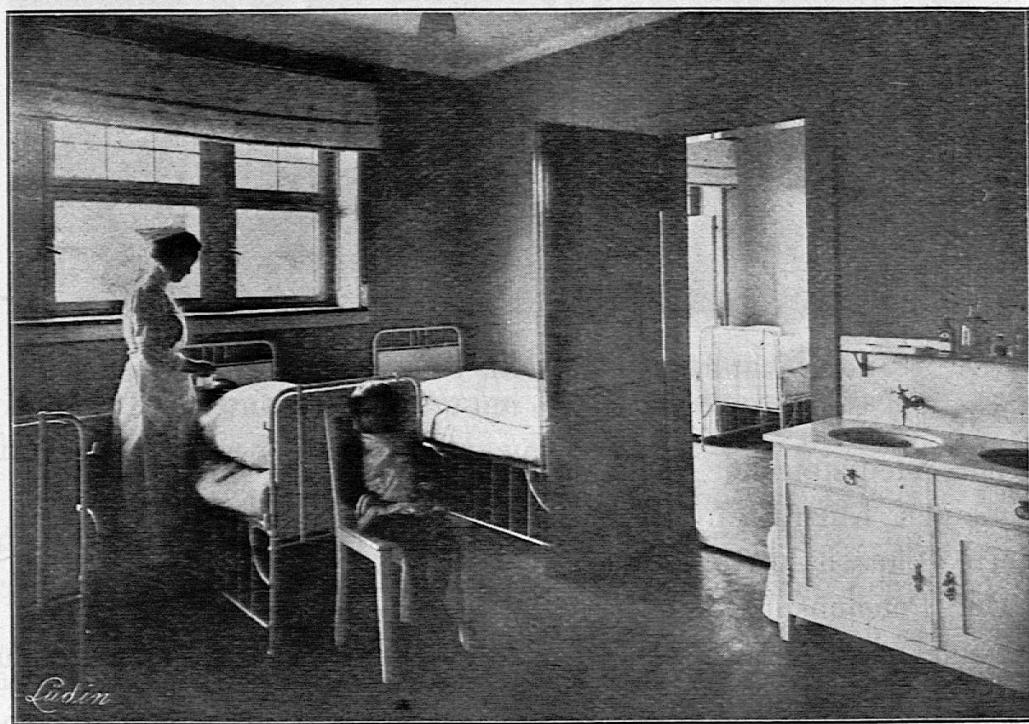
Dem gleichen Zwecke dienend wie verwandte Anstalten, ist diese auch mit den Einrichtungen versehen, die sie zur Heilerziehung geeignet machen, so dass den ärztlichen Vorschriften in bezug auf Wannen- oder Seebäder, Sonnen- und Luftbäder, gymnastische Übungen, Massage n. dgl. Folge geleistet werden kann. Grosse Rasenspielplätze, Park- und Waldwege ermöglichen einen ausgiebigen Aufenthalt in der freien Luft; Beschäftigungsspiele im Haus und Freien und Gartenarbeiten fördern die Kinder sowohl in physischer als in ethischer Beziehung. Die Ernährung geschieht unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse nach ärztlichem Schema. Auf Wunsch finden die Kinder Privatunterricht im Hause, welcher im Anschluss an den zürcherischen, luzernischen und baslerischen Schulplan erteilt wird, oder sie können die Dorfschule in Ägeri besuchen. Die Anstalt besteht seit 1899 und nimmt bei einem Tagespreis von Fr. 3.50 bis Fr. 4.50 Knaben und Mädchen vom 1. bis 16. Altersjahr auf.

#### **5. „Kindersanatorium Dr. Welti.“ Rheinfelden, Kt. Aargau.**

Es ist eines der jüngsten Unternehmen dieser Art, gegründet 1910, Sanatorium und Soolbad zugleich. Es dient zur Aufnahme von



Kindersanatorium Dr. Welti, Rheinfelden.



Kindersanatorium Dr. Welti, Rheinfelden. Schlafzimmer.

Kindern mit schwächerlicher Konstitution, an Anämie, an Unterernährung, Skrofulose, Lymphatismus und Knochentuberkulose leidenden, ferner mit Rheumatismus und Herzleiden behafteten Kin-

dern, von rekonvaleszenten (nach ansteckender Krankheit nicht vor 6 Wochen nach Heilung) nervenkranken (Lähmungen, Neuritis) Kindern von 2 bis 15 Jahren gutsituerter Eltern und zwar für kürzern oder längern Aufenthalt. Das grosse, von W. Brodtbeck, Architekt in Liestal erstellte Gebäude, sonnig gelegen, auf einer Kiesterrasse, die das Städtchen Rheinfelden überragt (290 m ü/M.), enthält 20 Zimmer und ist gesundheitstechnisch sehr vorteilhaft eingerichtet. Ausser den Soolbad-Anlagen finden sich Liegehallen und Veranden für Sonnenbäder. Spielplätze und Spielzimmer lassen ausgiebige Bewegung zu,



Kindersanatorium Dr. Welti, Rheinfelden. Veranda.

während medizinische Bäder und Heilgymnastik die Wirkung der allgemeinen Kurmittel unterstützen. Unterricht wird nur auf besondern Wunsch hin erteilt.

Der Pensionspreis, inklus. ärztliche Behandlung und Pflege, beläuft sich pro Tag auf 3 bis 5 Fr., doch sind Vereinbarungen über Reduktion desselben nicht ausgeschlossen.

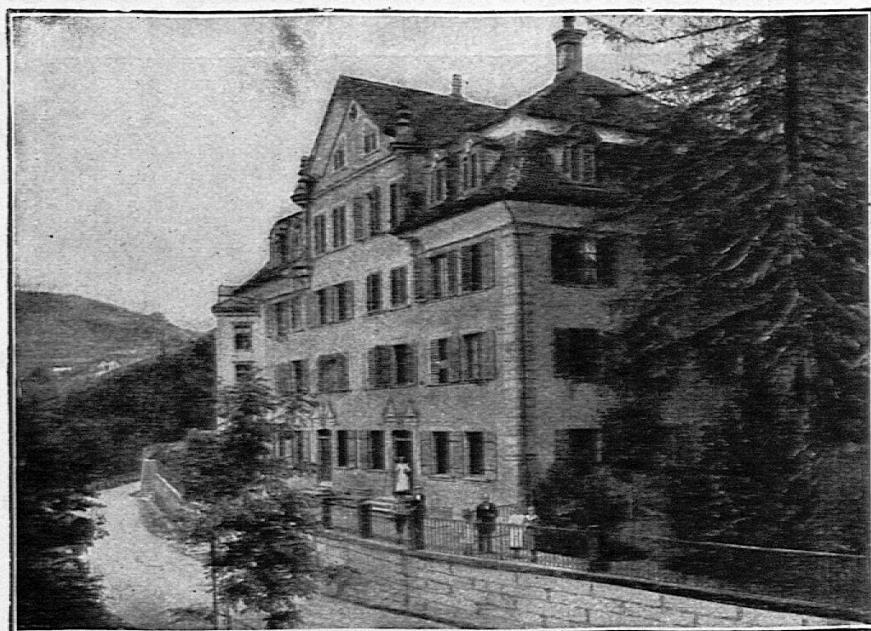
#### 6. Zellwegersche Kinderkuranstalt, Trogen.

Am Ausgang des appenzell-ausserrhodischen Dorfes Trogen, an der Strasse, die vom Landsgemeindeplatz hinüberführt ins st. gallische Rheintal, nach Altstätten, erhebt sich in einem ausgedehnten,

schattenreichen Garten ein stattliches, massives Doppelhaus, einst Sitz einer Patrizierfamilie: die Zellwegersche Kinderkuranstalt.

Über die Gründung schreibt der ehemalige Leiter in dem anlässlich des 25 jährigen Bestandes der Anstalt herausgegebenen Jubiläumsprospekt von 1905:

„Im Jahre 1881, da ich als junger Arzt von der Hochschule kam, bezog ich mein elterliches Haus in Trogen und nahm gleich in diesem ersten Jahr im Sommer erholungsbedürftige Kinder gut situierter Eltern über die Ferien auf. — Die Idee dazu gaben mir die zürcherischen Ferienkolonien, die Pfarrer Walter Bion,



Zellwegersche Kinderkuranstalt Trogen.

ihr Begründer, damals schon einige Jahre ins Appenzellerland, speziell nach Trogen und dessen Umgegend, brachte.“

Im Gründungsjahr beherbergte die Anstalt an 61 Tagen 15 Ferienkinder; im Jahre 1883 waren ihrer schon 34, und die Zahl der Verpflegungstage war auf 256 gestiegen. 1890 wurde der Betrieb auf das ganze Jahr ausgedehnt, das Ferienheim war zum Kinderheim, Kinder- und Schulsanatorium und Erziehungsheim geworden, welches mit Zunahme der Frequenz im Laufe der Jahre erhebliche Erweiterungen erfuhr und heute eingerichtet ist zur Aufnahme, Pflege, Bewachung, Schulung und Erziehung erholungsbedürftiger, schwächerlicher, zarter, chronisch leidender, anämischer, nervöser, rekonvaleszenter Kinder beiderlei Geschlechts, ferner von Ferienkindern und Kindern, denen aus irgend einem Grunde Erziehung im Elternhaus

versagt ist und schliesslich auch solchen, die Verhältnisse halber blos momentan vom Elternhause entfernt werden sollen.

Das Alter der Pfleglinge bewegt sich bei den Knaben zwischen 5 und 14, bei den Mädchen zwischen 5 und 16 Jahren; ausnahmsweise werden auch Kinder unter 5 und Töchter bis zu 18 Jahren aufgenommen. Versagt bleibt die Aufnahme Kindern mit übertragbaren Krankheiten, Epileptikern, Schwachsinnigen und moralisch Defekten.

Die Höhenlage — 905 m ü. M. — eignet sich vortrefflich zur Heilung von Anämie und Chlorose, diese namentlich in Herbst- und Winterkuren, zur völligen Wiederherstellung von Rekonvales-



„Sanitas“, Teufen. Ein schöner Tag.

zenten und ist auch für skrofulöse Kinder im Verein mit richtig durchgeföhrter Diät und Soolbadkur von grossem Werte, vorausgesetzt, dass die Kur nicht zu frühe abgebrochen wird und ihr die nötige Erholungszeit folgt. Auf Neurastheniker wirkt die Anmut und Stille der Landschaft, namentlich aber auch der fröhliche, familiäre Ton, der in der Anstalt herrscht, beruhigend. Letzterer wird auch durch die Vermeidung von Schlafsälen gewahrt; heute umfassen Hauptgebäude und Dependance zusammen 19 Schlafräume mit 1—4 Betten.

Da im Maximum nur 45 Kinder aufgenommen werden, ist es möglich, die ganze Lebensweise in bezug auf Nahrung — vorzugsweise Milch, Obst, Gemüse —, Abwechslung von Schlaf, Spiel, Arbeit,

Ruhe, ärztliche und psychisch-ethische Beeinflussung unter strenger Individualisierung dem kindlichen Organismus anzupassen. Wasserkuren, Sool- und Meersalzbäder, Milch- und Molkenkuren, Kuren mit allen Mineralwassern, spezielle Gymnastik, Massage, Elektrizität unterstützen gegebenenfalls die Gesundung. Schlitten- und Skisport werden getrieben, häufige Spaziergänge ausgeführt; in der Turnhalle, im Spielsaal oder an den Turnergeräten des Gartens schaffen sich die Gesunderen Bewegung, den Ruhebedürftigen bieten eine grosse Terrasse, eine Veranda und eine Liegehalle, von denen aus man ein malerisches Gelände überblickt, angenehmen Aufenthalt.

Neben der psychischen und körperlichen Pflege wird die geistige nicht vernachlässigt. Kinder, die sich längere Zeit in der Anstalt aufhalten, besuchen die Primar- oder die Kantonsschule in Trogen. Mit Erlaubnis der Schulbehörden und Lehrer steht es ihnen frei, diese Schulen ganz, als reguläre Schüler, oder bloss als Hospites, für einzelne Stunden und Fächer zu besuchen. Wird von der Schule ganz abstrahiert, so ist auch Gelegenheit geboten zu Privatstunden in allen Fächern, auch in Musik und Turnen, im Sommer sogar zu Kadettenübungen, im Winter zu Tanzstunden.

Der Pensionspreis beträgt: für Sommeraufenthalt per Tag Fr. 4.50, für längern Aufenthalt Fr. 4.—. Extra zu bezahlen sind Privatstunden, Schulgeld und Schulmaterialien an der Kantonsschule, Heizung der Schlafräume, Bäder, Wäsche, Medikamente etc.

Im Dezember 1908 starb der Gründer der Anstalt, Dr. Hans Zellweger. Seither wird sie in unveränderter Weise von dessen Frau unter Assistenz ihrer Töchter und langjähriger, erfahrener Angestellten weitergeführt.

## 7. Kinderkurhaus „Sanitas“ Teufen, Kt. Appenzell A.-Rh.

Es ist kein Zufall, dass im schönen Appenzellerlande, wohin die Zürcher und St. Galler einen Teil ihrer Ferienkinder schicken und seit zirka zwei Dezennien viele Erholungsbedürftige zum Kurgenusse ziehen, eine Kinderkuranstalt ihre Tore geöffnet hat. Das geschah im Jahre 1899 zu dem Zwecke, erholungsbedürftigen Knaben und Mädchen von 4—16 Jahren in würziger Alpenluft ein Heim zu bieten, sei es nur während der Sommerferien zur Erstarkung durch freies, fröhliches Sich-tummeln im Freien und eine kräftigende Milchkur, oder betreffe es schwächliche, bleichsüchtige, blutarme, nervöse, rekonvaleszente Kinder, die länger oben weilen wollen, um ihrem

Körper die hingeschwundenen Kräfte wieder zu gewinnen. „Sanitas“ ist das ganze Jahr geöffnet und eignet sich besonders auch zu Winterkuren, da sich bekanntlich die Höhenlage Teufens (840 m ü. M.) durch Nebellosigkeit auszeichnet, wenn die Täler in dem grauen feuchten Mantel verhüllt sind; die sommerliche Hitze erfährt oben eine milde angenehme Durchkühlung. —

Das Hauptgebäude und die kleinere Dependance sind behäbige Appenzellerhäuser und mit den modernen gesundheits- und heiltechnischen Installationen ausgerüstet. Die der Dependance angebaute Spielhalle bietet bei trüber Witterung mancherlei Kurzweil, während Spazierwege, Spielplätze mit Turngeräten, Wald und Wiese, Veranden



„Sanitas“, Teufen. Winterfreuden.

etc. an schönen Tagen von dem jungen Volk ausgiebig benutzt werden. Selbst die Mahlzeiten werden, wenn immer möglich, im Freien eingenommen, und im Garten am Hause ist jedem Kind ein Beetchen zur eigenen Pflege zugewiesen. Im Sommer findet man die Gesellschaft oft auf kleineren oder grösseren Wandergängen, die Wintergäste treiben den zeitgemässen Sport. Die Anstalt steht unter der Leitung einer in der Erziehung und Pflege erfahrenen Dame, Frau Pfr. Wachter. Ihre sorgfältige Überwachung des ganzen Betriebes äussert sich schon in der peinlichen Sauberkeit, die in allen Räumen herrscht. Die Schlafzimmer sind einfach, aber sehr wohnlich und heimelig und mit einem bis drei Betten ausgestattet. Im ganzen können rund 30 Kinder beherbergt werden.

Bei längerem Aufenthalt haben die Kinder Gelegenheit, die Dorfschule zu besuchen, doch wird auf Verlangen auch im Hause Unterricht erteilt.

Der Pensionspreis beläuft sich je nach Alter und Ansprüchen auf Fr. 4.— bis 4.50 per Tag. Bei länger dauernden Kuren finden spezielle Abmachungen statt. Extra berechnet werden Privatstunden, Bäder, Arzthonorar und die Nebenausgaben bei grössern Spaziergängen.

Besitzer des Kurhauses „Sanitas“ ist Fritz Zürcher.

#### 8. Ärztliches Kinderheim Lugano.

Von einem prächtigen Punkte des Montarina aus — 350 m ü. M. und zirka 80 m über dem blauen Spiegel des Lago di Lugano —



Ärztliches Kinderheim Lugano.

grüssst die architektonisch sehr gefällige Villa herunter, in der Dr. Ferraris-Wyss im Sommer 1908 sein Kinderheim gründete. Er bestimmte es zur Aufnahme schwächerer und kranker, speziell erholungsbedürftiger Kinder vom Säuglingsalter an bis zu 14 Jahren für Knaben, bis zu 18 Jahren für Mädchen, unter Ausschluss von ansteckenden Krankheiten Leidenden, Schwachsinnigen und Epileptikern.

Sind die klimatischen Vorzüge Luganos an sich eine Empfehlung für ein Erholungshaus, gewinnen sie durch systematische Nutzbar-

machung ihrer Heilkräfte an hygienischem Werte. Das trifft auch für diese Anstalt zu: Sie ist umgeben von einem Garten mit Spielplatz, Turngeräten und Ruheplätzen; ausser mehreren Balkonen nach allen Himmelsrichtungen ist eine grosse, nach Süden gelegene, im Winter verglaste und heizbare Veranda vorhanden; die geräumige Dachterrasse eignet sich für Luft- und Sonnenbäder. Hydrotherapeutische, Diät- und Liegekuren, Massage und heilgymnastisches Turnen, ferner elektrische (galvanische und faradische) Behandlung, elektrische



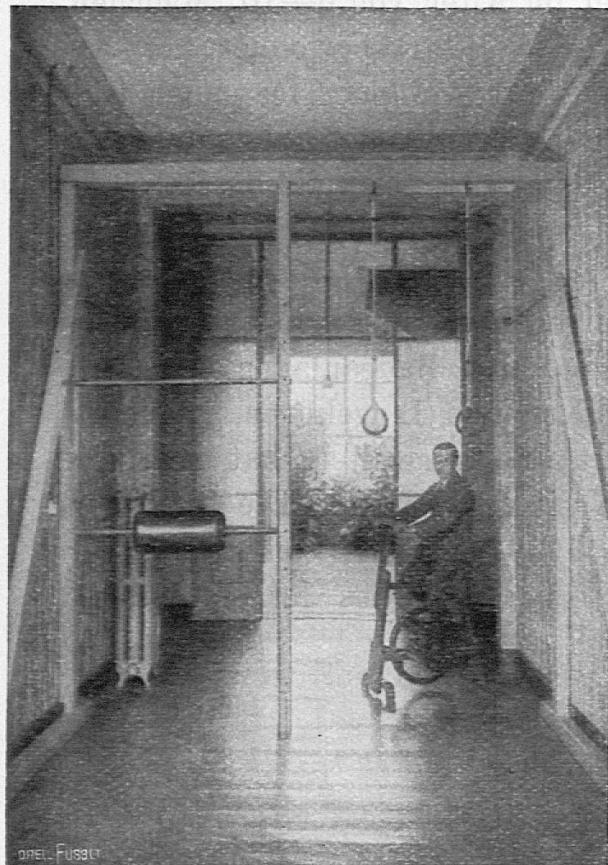
Ärztliches Kinderheim Lugano. Schlafzimmer.

Vibrationsmassage und Lichtbäder unterstützen die allgemeinen Heilfaktoren: Luft und Sonnenlicht.

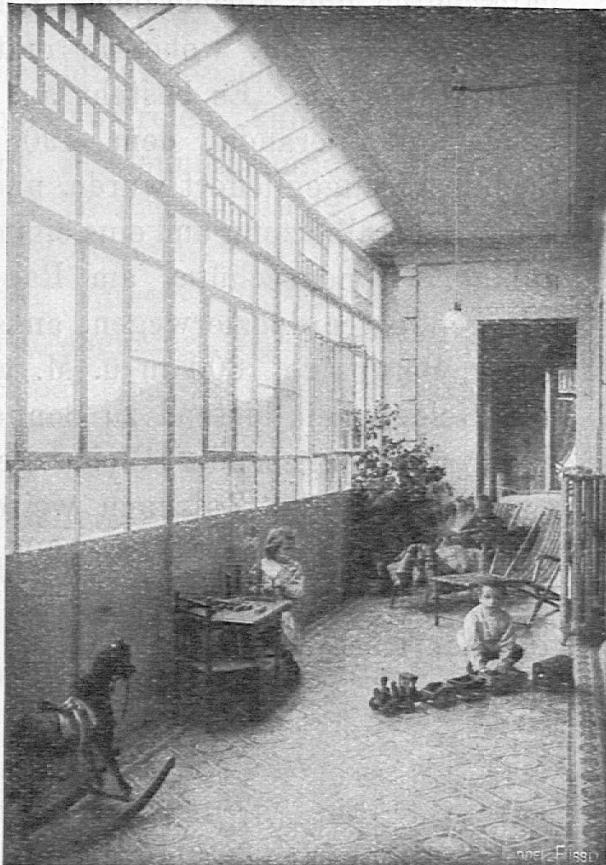
Die Zöglinge — im Maximum 16 — stehen unter der sorgfältigen Leitung von Dr. Ferraris selbst, der Kinderarzt ist, einer Krankenschwester und einer Lehrerin. Sie schlafen zu zweien bis höchstens fünf in einfach, aber geschmackvoll und nach hygienischen Grundsätzen ausgestatteten Zimmern.

Die Ernährung richtet sich streng nach den individuellen Bedürfnissen.

Auf Wunsch wird Unterricht erteilt, wenn immer möglich im Freien, wobei als Hauptzweck die Auffrischung des bereits Gelernten gilt, in dem Masse, dass die Kinder nach Beendigung der Kur ihren früheren Schulgenossen Schritt zu halten vermögen. Immerhin ist auch Gelegenheit geboten, fremde Sprachen zu erlernen; grössere Kinder erhalten Anleitung in kunstgewerblichen Arbeiten.



Turnhalle.



Spiel in geschlossener Veranda.

Die Kurtaxe variiert je nach dem Alter des Zöglings zwischen Fr. 4.50 und Fr. 5.50, worin ärztliche Behandlung, elektrische Kuren, Massage und Wasserbäder inbegriffen sind. Extra berechnet werden nur: Medikamente, Badezusätze, grosse Ausbesserungen an Wäsche und Kleidern, die Unkosten grösserer Ausflüge, Schulunterricht und die Taxe für die erste ärztliche Untersuchung (Fr. 10.—).